

Nah am Wasser gebaut – Das Franziskanerkloster St. Katharinen in Rostock

geschütztes Material



Nah am Wasser gebaut

von Frank Ivmeyer
mit einem Beitrag von Hartmut Möller

2013

Rostock

urheberrechtlich geschütztes Material

In der wichtigsten Gründungsphase der Hochschule für Musik und Theater entschloss sich das Land Mecklenburg-Vorpommern, das Katharinenstift zu sanieren und durch Zu- und Ausbauten zum Sitz der künstlerischen Ausbildungsstätte zu machen. Durch diesen kulturpolitischen Beschluss wurde es möglich, die umfangreiche historische Bausubstanz vor dem drohenden Verfall zu retten. Die Entscheidung fiel nicht leicht, da nur mit erheblichem bautechnischen Aufwand die Voraussetzung für die Nutzung einer Musik- und Theaterhochschule geschaffen werden konnte. So war es eine sehr beachtete Leistung der Bauingenieure, das Absinken des auf sandigem Untergrund errichteten Klostergebäudes durch Einbringung zahlreicher tief gegründeter Betonsäulen zu verhindern, die Zwischendecken belastbar zu machen und die wertvollen Gewölbe zu sichern. Dabei waren im Obergeschoss die außergewöhnlichen Punktbelastungen durch die Orgel im Kapitelsaal sowie durch die Konzertflügel im Kammermusiksaal zu berücksichtigen.

Als Francesco d'Assisi 1209 die ersten Anhänger um sich versammelte, konnten er und seine Mitbrüder noch nicht ahnen, dass nur 25 Jahre später in der 1227 km nördlich von Assisi gelegenen mittelalterlichen Stadt Rostock eine franziskanische Niederlassung entstehen würde.

Frank Ivmeyer ist den Spuren der Gründung nachgegangen und schuf mit der fundierten Dokumentation *Nab am Wasser gebaut* einen Leitfaden für den Besucher dieses Baudenkmals.

Ende des 13. Jahrhunderts erklangen in den Gewölben mönchische Gesänge, die den klösterlichen Tagesablauf markierten. In der interessanten musikhistorischen Darstellung folgt Hartmut Möller den *Spuren Rostocker Franziskanergesänge*.

Die vorliegende Schrift möge dazu beitragen, den geschichtlichen Werdegang zu verstehen und die Symbolik zu entschlüsseln, die den Bauten und der Musik des Mittelalters eigen ist.

Prof. Wilfrid Jochims
Gründungsrektor

Das Franziskanerkloster St. Katharinen in Rostock

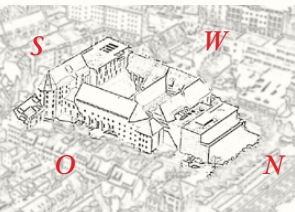
¶ Im Oktober 1226 starb Franz von Assisi, 45-jährig. Bereits zu Lebzeiten des Ordensgründers haben in Europa ca. 150 Franziskaner-Konvente bestanden. 50 Jahre nach seinem Tode waren es rund zehnmal so viele. In Deutschland wie in weiten Teilen Europas verbreiteten sich die Bettelorden im 13. Jahrhundert in rasantem Tempo, neben den Franziskanern vor allem die Dominikaner. Die spirituellen Wurzeln dieser beiden Ordensgründungen lassen sich bis ins 12. Jahrhundert zurückverfolgen, als sich Kirche und Gläubige in einer Zeit »auseinander lebten«, sich Landwirtschaft und Handel stark veränderten und ein urbanes Leben entstand.

¶ Eine atemberaubende wirtschaftliche Entwicklung, verbunden mit starkem Bevölkerungswachstum begünstigte die Entwicklung von Orden, von Kirchen und Klöstern. Sie brachte der Kirche wachsende Reichtümer ein, beschwor zugleich die Notwendigkeit einer vorreformatorischen Gegenbewegung herauf. Um eine Aufsplitterung der Kirche zu verhindern, unterstützte die Amtskirche die Bettelordensklöster, nutzte sie aber auch offensiv für missionarische Zwecke.

Liebe Leserin, lieber Leser, bevor Sie weiter Behauptungen lesen, die Sie fragen lassen, warum das so ist, lassen Sie sich von mir zu einem Rundgang durch das Hochschulgebäude einladen, bei dem ich immer wieder auf die Geschichte des Franziskanerordens während der drei Jahrhunderte, in denen seine Brüder in Rostock ansässig waren, eingehe.

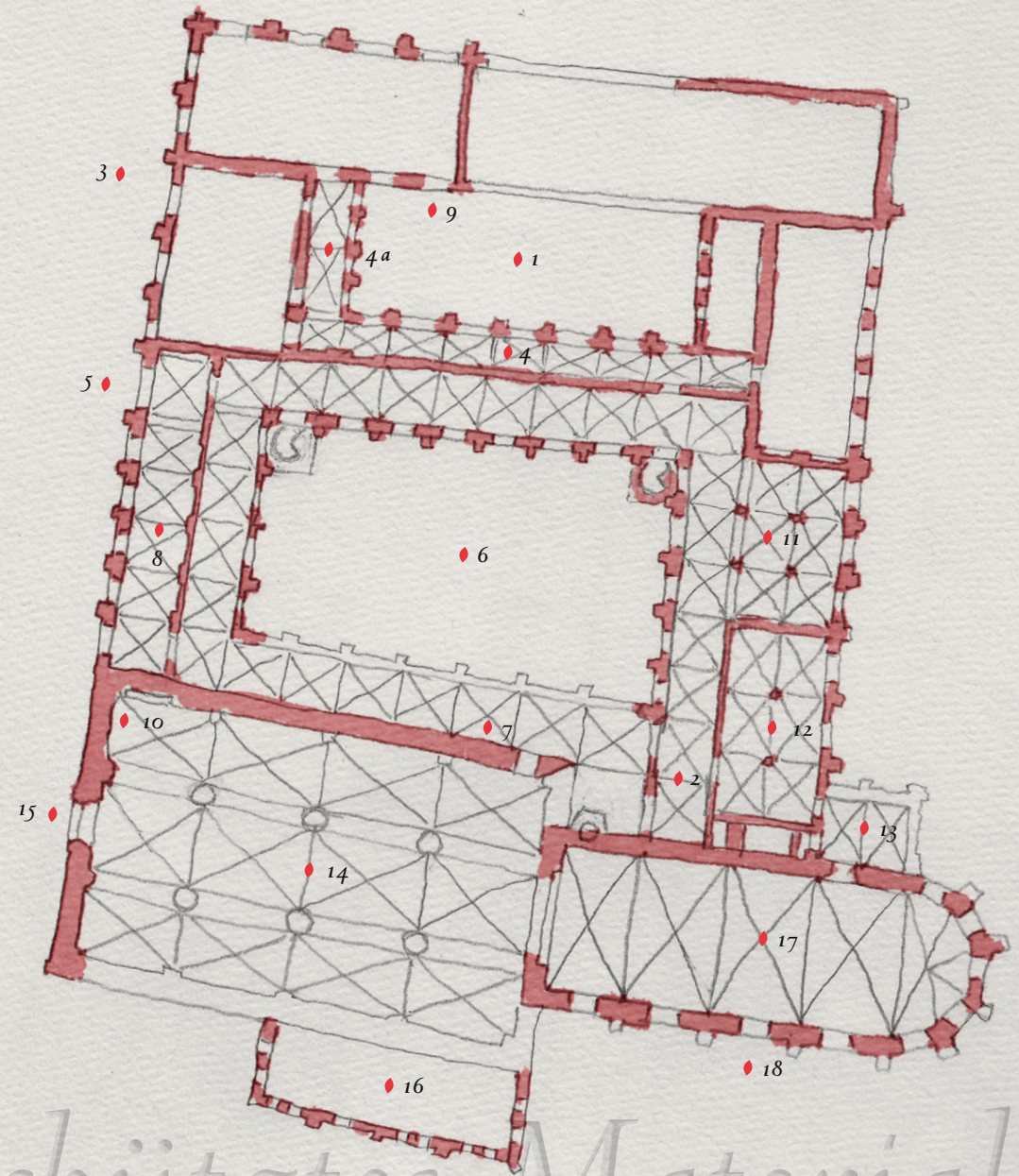
Wenn es mir gelingt, Ihre Fragen zu beantworten, umso besser, Hinweise zum Weiterlesen finden Sie am Schluss dieses Buches.

¶ Damit Sie den Überblick behalten, an welchem Ort im ehemaligen Klostergebäude wir uns jeweils befinden, habe ich einen Grundrissplan beigelegt, der Ihnen die beschriebenen Orte zeigt.



¶ Eingangs aber will noch ich ein paar Worte zum Entstehen der Bettelorden verlieren.

	Seiten
Foyer / Beibhof	1 8
südöstliches Joch Kreuzgang / Nordwand früheres Chorgebäude	2 16, 36
»Haus am Wasser«	3 17
nördlicher Kreuzgang	4 19, 20
verlorenes Gewölbe	4 ^a 22
Haupteingang	5 19
Innenhof / südlicher Kreuzgang	6 19, 20
Mauerabschnitt; trennte Kirche vom ursprünglichen Kreuzgang	7 20
Beichtbaus	8 20
Fundort Münzschatz, sowie Scherben bemalten Glases	9 20, 24
Grabplatte	10 29
Auditorium / Cafeteria	11 34
Kapitelsaal	12 35
Sakristei	13 35
Kirche	14 37
Westportal	15 37
Vorballe	16 40
Chor	17 41
»ANNO 1825. St.-Catharinen Stiftung«	18 41



urheberrechtlich geschütztes Material

Die Randlage war typisch für Bettelordensklöster¹⁹. Sie war des Armutsgeübtes wegen durchaus gewollt, speziell bei den Franziskanern war sie notwendige Voraussetzung, sich der Kranken- und Aussätzigenpflege widmen zu können.

¶ Ein über weite Strecken verbindlicher Baustil hat sich für die Bettelordensklöster nicht herausgebildet – das unterscheidet sie etwa von der Bautradition der Zisterzienser. Ihre Kirchen erheben sich in den unterschiedlichsten Aufrissformen über stark voneinander abweichenden Grundrissen, was auf Anrieb kaum Übereinstimmendes entdecken lässt.²⁰ Und dennoch: Innerhalb der verschiedenen Franziskanerprovinzen lassen sich durchaus wiederkehrende Elemente ausmachen, die für die Provinz Saxonia typischen finden sich auch in Rostock. Die benachbarten Franziskanerklöster in Stralsund und Neubrandenburg weisen auffällige Übereinstimmungen zu St. Katharinen in Rostock auf, darauf wird zurückzukommen sein. Diese Orientierung aneinander und die Konkurrenz zwischen den benachbarten Städten teilen sie mit den Pfarrkirchen der Hansestädte im Ostseeraum.

St. Katharinen im 13. Jahrhundert – Anfänge unter fürstlicher Obhut

Aber der Reihe nach. Lassen sich die überlieferten Daten zum Baubeginn, die ich aufgezählt habe und die heute in den Mecklenburgischen Urkundenbüchern nachzulesen sind, anhand der Untersuchungen der vergangenen Jahre zur Baugeschichte von St. Katharinen für die Rostocker Niederlassung bestätigen – oder weichen sie von deren Ergebnissen ab?

- ◆ 2 Das südöstliche Joch des Kreuzgangs, das zugleich die Nordwand des früheren Chorgebäudes bildet, trägt heute, anders als die übrigen Bauteile, keinen farbigen Anstrich. Es ist als »Fenster« in die Baugeschichte offengelassen worden. Nicht von ungefähr, denn der untere Bereich eben dieser Wand zwischen Kreuzgang und Chor hebt sich in seiner Ausführung von den übrigen erhaltenen Teilen sichtbar ab. Wir sehen eine vergleichsweise massive Mauer

aus Findlingen, die das Streifenfundament bildet. Darüber ist das Mauerwerk mit großen tiefroten Backsteinen ausgeführt. Diese Wand steht auf hohem Gelände, vor ihrer Errichtung bedurfte es offenbar keiner Aufschüttung von menschlicher Hand, eben der Baulandgewinnung, die für den Zeitraum um 1234 nachgewiesen ist. Ihr mutmaßliches Alter lässt vermuten, dass dies die Nordwand einer ersten Saalkirche ist, die später, nach der Errichtung des Langhauses, die Funktion eines Chorbaus zugewiesen bekam.

Wir wissen nicht, wer diese Wand errichtet hat, und ob diese Wand von Anfang an einem Sakralbau dienen sollte, oder ob sie zunächst Bestandteil der fürstlichen Burg gewesen ist: Sicher ist, dass die Franziskaner auf fürstlichem Grund siedelten, am Ort seiner früheren Burg. Glasierte Dachziegel, die in diesem Bereich im Boden aufgefunden worden sind, deuten darauf hin, dass sie von einem herrschaftlichen Bau stammen.²¹ Nicht überraschend wäre es, wenn sich die Reste hölzerner Bauten, die südlich dieses ersten kirchlich genutzten Baus der Franziskaner nachgewiesen werden konnten, als erste Wohnstätten der Ordensbrüder erwiesen. Sie wären das, was ich oben als Provisorium bezeichnet habe. Allerdings verliert sich an dieser Stelle gesicherte Erkenntnis und wir begeben uns in das Feld reiner Mutmaßungen. Abgesehen davon verrät uns diese Vermutung noch nichts über die damaligen Lebensumstände der Anhänger des Franz von Assisi.

Ein Haus am Wasser

Ganz ausgezeichnet zur Überlieferung passt, was in den Jahren danach nördlich der Kirche geschah: Davon ist zwar auch oberirdisch fast nichts mehr vorhanden, aber lässt sich doch aufgrund der Bauformen sicher den Franziskanern als Bauherren zuweisen, was für die Deutung schließlich nicht unwichtig ist:

Diagonal unter der heutigen Nordwestecke des alten Baubestands, und zwar ◆ 3 beginnend westlich vor dem heutigen Haupteingang, sind eine Reihe von



- 7 (Einen Blick wert ist die Hofansicht des in diesem Bereich erhalten gebliebenen Mauerabschnitts, der die Kirche vom ursprünglichen Kreuzgang trennte: Oberhalb des Feldsteinfundaments, das hier besonders sorgfältig aufgeführt ist, befindet sich ein Gesims, das aus zwei Backsteinlagen, **Kehle über Wulst**, gebildet wird.) Dieses Gesims setzt sich im Beichtraum, an dessen südlicher Wand zur Kirche, fort. An dieser Stelle verrät es uns, dass diese Nordwand der Kirche älter ist als der Westflügel, denn dieses Gesims ist Merkmal einer Außenwand. Dieses Beichthaus, der lange schmale Raum, in den der erste Blick des Besuchers fällt, wenn er in der

Pforte den Blick nach rechts wendet, diente im Mittelalter als Beichthaus für die Laien. Bei Franziskanern gingen die Menschen ebenso gern beichten wie bei ihrem örtlichen Priester, das galt auch in Rostock. Durch das Beichthaus betraten Laien den Kreuzgang, der frühere Durchgang zeichnet sich noch im Mauerwerk ab. Die unregelmäßig ausgeführten Joche des Beichthauses sprechen dafür, dass es früher als der angrenzende Kreuzgang entstand.

- 4,6 ¶ Sehr sparsamen »Raumschmuck« erfährt der Kreuzgang durch zum Teil figürlich ausgebildete Konsolen, die hier das Gewölbe tragen: An einigen Stellen lassen sich noch stilisierte Menschen- oder Tierköpfe erkennen. Einige Konsolen sind aus Gips gefertigt, so auch die Rekonstruktionen der zerstörten mittelalterlichen Exemplare. Andere sind aus Kalkstein, der vermutlich aus dem südlichen Dänemark, aus Seeland, um genau zu sein, stammt, wo er zu jener Zeit beliebter Baustoff war, der nur nach und nach vom Backstein abgelöst wurde.²⁸

Beide Kreuzgänge sind nicht der ersten Bauphase der Klausur zuzurechnen, die ja nach urkundlicher Überlieferung im 13. Jahrhundert bereits abgeschlossen war. Vielmehr sind sie auf die Mitte des 14. Jahrhunderts zu datieren, was sich einerseits durch die kunsthistorische Einordnung als Werk der Gotik belegen lässt, andererseits durch eine Reihe von Indizien untermauert wird: 1992 kamen bei Ausgrabungsarbeiten im Beihof neben einem Münz-

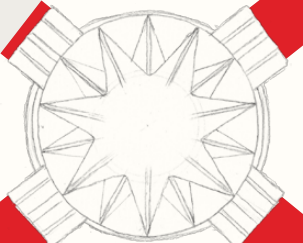
- 9

schatz, der sich recht exakt auf diese Zeit datieren lässt, eine Konsole und ein **Schlussstein** zutage.²⁹ Diese Konsole wie auch der Schlussstein waren aller Wahrscheinlichkeit nach bereits zuvor an anderer Stelle in St. Katharinen verbaut. Die Konsole gleicht dem in den Kreuzgängen vorherrschenden Typ bis auf den Umstand, dass sie unten statt in einer Halbkugel in einem Blatt abschließt. Das verleitet zu dem Schluss, die Konsolen könnten größtenteils in Zweitverwendung³⁰ verbaut worden sein, und zwar, nachdem sie etwa um 1350 aus anderen Stellen des Baus herausgelöst worden sind. Zugleich erklärt das die scheinbar zufällige Verteilung verschiedener Konsoltypen in den Gängen.

Den Schlussstein aus Gips ziert ein Rautenstern, der sich aus zwei siebenzackigen Sternen zusammensetzt. Diese für Bettelordensbauten nicht untypische Form und Größe des Schlusssteins (er ist deutlich größer als die in St. Katharinen heute zu findenden gotischen Gewölbeabschlüsse) lässt sich noch in eine Zeit datieren, als Elemente der Romanik in den gotischen Stil übernommen wurden.³¹ Die Vermutung ist nicht von der Hand zu weisen, dass Schlussstein und Konsole, so ordentlich wie sie an der Wand abgelegt worden sind, zunächst für eine erneute Verwendung vorgesehen waren. Der Schlussstein hat ein rechteckiges **Kreuzrippengewölbe** abgeschlossen, wie die Anschlüsse für die Rippensteine noch verraten. Was läge näher, als dass er unmittelbar westlich von seinem Fundort eines der beiden Gewölbe des Gangs westlich des Beihofs abschloss? Die an drei Seiten noch vorhandenen Einkerbungen in der Wand beweisen, dass dieser Raum seine ursprüngliche Größe behalten hat, das frühgotische Kreuzrippengewölbe jedoch eingebüßt hat. Weiterer Beleg dafür ist das **Tonnengewölbe**, auf dem dieser Raum gründet. Beide Gewölbe maßen rund 9 auf exakt 15 Fuß, die Seitenlängen des Gewölbes stehen zueinander dem Verhältnis des Goldenen Schnitts von 1 : 1,62. Wer allerdings den aufgefundenen Schlussstein nachmisst, stellt fest, dass die Seiten des Gewölbes, das er einst abschloss, im Verhältnis von 4 : 5 zueinander standen.

Als **Schlussstein** bezeichnet man den abschließenden Stein inmitten eines Rippengewölbes. Durch sein Eigengewicht und den von ihm auf die umgebenden Steine verteilten Druck stabilisiert er den Bogen oder das Gewölbe.

Das **Kreuzrippengewölbe** entwickelt das Kreuzgratgewölbe in der gotischen Epoche weiter, indem es die Grate durch ein von Stütze zu Stütze gespanntes Mauerband im Gewölbe verstärkt, das sich aus einzelnen profilierten Werksteinen zum Kreuzrippengewölbe zusammensetzt. An der Stelle, an der sich die Rippen kreuzen, befindet sich der Schlussstein.



Hat ein Gewölbe zwei gleich lange parallele Widerlager, nennt man es **Tonnengewölbe**.

der Region, in der ein Jahrhundert zuvor Döring gewirkt hatte, die ganze hergebrachte Dogmatik infrage stellte. Dass 1517 die Einheit des franziskanischen Ordens endete, spielte letztlich gar keine Rolle mehr, entscheidend war, was Luther mit der Verbreitung einiger weniger Thesen auslöste. Mag Döring als bedeutender Franziskaner, dessen Name unmittelbar mit dem Rostocker Konvent in Verbindung zu bringen ist, ausfallen, so sind doch mit Eberhard Hillemann, eingeschrieben am 21. August 1437 in die Rostocker Matrikel, und Johannes Heymstede, der sich am 14. Oktober 1465 ins Rostocker Matrikelbuch eintrug, zwei Franziskaner namhaft zu machen, die anschließend als Provinzialminister der sächsischen Franziskaner fungierten. Letzterer wechselte nach seinem Studium und wahrscheinlich auch nach Lehrtätigkeit in Rostock⁸⁹ als Lektor an die Erfurter Universität und das dortige Generalstudium seines Ordens. Nach seiner sich daran anschließenden Amtszeit als Guardian des Konvents von Hildesheim wurde er 1498 zum Provinzialminister gewählt und hatte sich mit den gleichen Fragen zu befassen, die bereits Matthias Döring in Anspruch genommen hatten: wie die Einheit seines Ordens in Anbetracht der Einflussnahme von weltlichen und amtskirchlichen Autoritäten noch zu erhalten war.

Fundstücke

Weitgehend verloren scheinen die Einrichtungsgegenstände des Klosters und die sakralen Gegenstände aus der Kirche.

Nach der Aufhebung der Klöster riss der Rostocker Rat das Kirchensilber der Bettelordenskonvente an sich, die Schätze wurden noch inventarisiert, aber dann zugunsten der Kriegskasse »versilbert«. Das gehört zu den vielen unruhmlichen historischen Kontinuitäten.

¶ 2006 tauchte in St. Marien die Predella eines Altars aus der Mitte des 15. Jahrhunderts auf, stammt sie vielleicht aus St. Katharinen? Bis vor wenigen Jahrzehnten war die Tafel von einem Abendmahlsbild verdeckt, das etwa

1730 als Leinwand aufgenagelt worden ist. Die **Predella** blieb aber weiter unbeachtet, wozu ihr schlechter Zustand ebenso wie das uns heute fremd gewordene Motiv beitragen: Die Tafel zeigt Christus als Halbfigur, dargestellt als Schmerzensmann, umrahmt von Marterwerkzeugen. Diese als *Arma-Christi-Motiv* bezeichneten Darstellungen finden sich in den Kirchen der Bettelorden häufiger als anderswo.⁹¹ Die Nachfolge Christi war ein zentraler Gedanke vor allem der franziskanischen Theologie, hatte doch Franziskus selbst nach der Legende die Kreuzeswunden Jesu »empfangen« und war damit dem Messias ähnlich geworden. Das »Mitleiden« mit dem Erlöser war damit für die Minoriten vorgeprägt. Die Franziskaner kümmerten sich um die Kranken und Sterbenden, das Lazarusspital lag in unmittelbarer Nähe zu St. Katharinen. Die Darstellung der Schmerzen des Gottessohnes konnte deshalb zugleich als tröstlich angesichts menschlicher Leiden wahrgenommen werden.

Damit ist gewiss noch kein Beweis erbracht, dass die erwähnte Tafel aus St. Katharinen stammt, denn die Dominikanerkirche St. Johannis oder die Hospitalkirche Heiligen Geist kommen als Herkunftsort ebenfalls infrage.

Die **Predella** verbindet die Altartafeln eines wandelbaren, also mit mehreren klappbaren Darstellungen versehenen Altarwerks (Retabel genannt) mit der Mensa, also dem Tisch. Sie kann ihrerseits Gemälde oder Schnitzereien enthalten. Erforderlich ist sie, um die Tafeln über das liturgische Gerät auf der Mensa herauszuheben.

Rundgang durch die Kirchen der Rostocker Innenstadt – einem Altarbild auf der Spur

Besteht eine Chance, heute noch zu bestimmen, für welche Kirche die Tafel gemalt worden ist? In jedem Fall müssen wir dazu das Kloster der Franziskaner verlassen, um zu einem kurzen Rundgang durch Rostock aufzubrechen. Er führt uns als erstes ins Kulturhistorische Museum, wo man den Dreikönigsaltar betrachten und bewundern kann, soweit er dort erhalten ist. Zwei seiner Tafeln befinden sich nämlich heute im Märkischen Museum im Berlin, die künstlerisch wertvollen Schnitzfiguren und die einzigartige Dreikönigslegende sind in der Stadt geblieben. Die Predella fehlt. Der Altar stand bis 1831 in der St.-Johanneskirche des früheren Dominikanerkonvents. Dann wurde die Kirche abgerissen, das Inventar wanderte ins Museum.

Im Mittelpunkt seiner Darstellung steht zwar Joachim Slüter, niederdeutscher Prediger an St. Petri, den Herzog Heinrich mit der Verbreitung der lutherischen Lehre beauftragt hatte, der das allerdings so kompromisslos tat, dass er sich mehr Feinde als Freunde schuf, weshalb er zeitweise Rostock fluchtartig den Rücken kehren musste. Dass er im Gasthaus von St. Katharinen fast einem Komplott, der seinen Tod durch Vergiftung zum Ziel hatte, zum Opfer gefallen wäre, wird immer weiter gerne erzählt, allerdings war die Zeit der Reformation auch für Verschwörungstheorien empfänglich. Die Erzählung erinnert daran, dass die Angehörigen des Rostocker Minoritenkonvents eine unklare Position gegenüber Luthers Lehre bezogen. Wohl die Mehrzahl lehnte die Annahme der neuen Lehre ab, bekämpfte sie erbittert, andere hingegen waren glühende Anhänger der Reformation. Valentinus Korte wurde am 28. April 1527 von der Bürgerschaft zum *Lutterischen Evangelischen Prediger an der Kirche des Heiligen-Geist-Spitals beropen*.¹⁰⁰

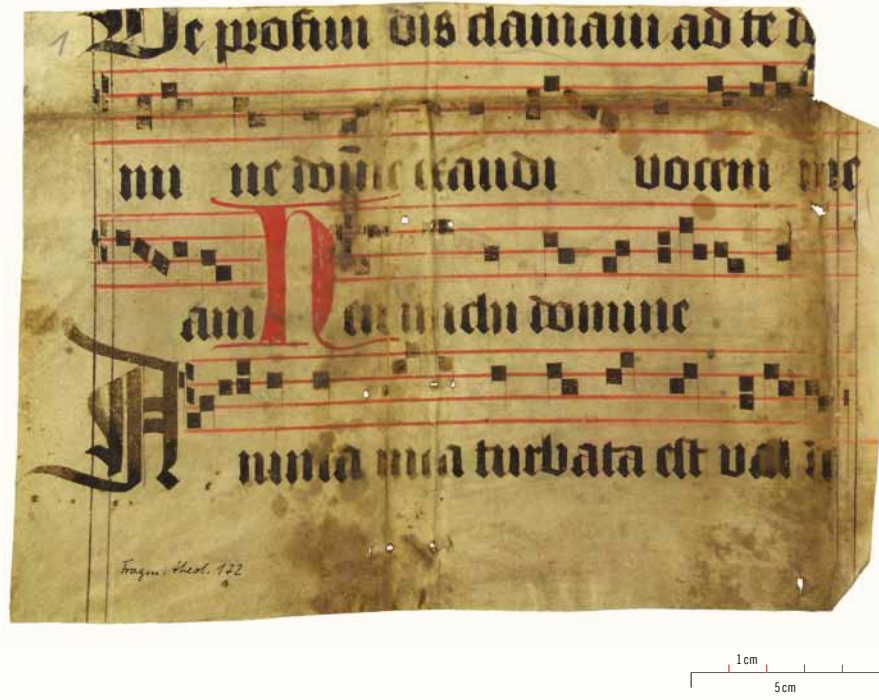
Und 1533 ist H. Thomas, der ebenfalls Franziskaner in St. Katharinen gewesen war, vom Rat zum Lutherischen Prediger an Heiligen Kreuz bestellt worden, »aber die papistischen Nonnen haben sich dagegen aufs heftigste verwehrt, und als er in derselben Klosterkirche zum heiligen Kreuz evangelisch zu predigen anfing und die päpstliche Lehre angriff, da sind die Nonnen hierüber in wilde Raserei verfallen und haben sich angestellt, als seien sie vom Leibhaftigen, dem antichristlichen Teufel selbst, besessen. Während der Predigt haben sie auf dem Nonnenchor begonnen zu singen und zu klingen.«¹⁰¹ Kurz, dieser Prediger hat sein Amt entnervt zurückgegeben.

Im gleichen Jahr bekam Joachim Schröder als Nachfolger des jüngst verstorbenen Slüter das Predigtamt, »ein gottesfürchtiger treuer Mann, der in Slüters Fußstapfen getreten und besonders eifrig Gottes Wort an St. Petri, und zugleich auch an St. Katharinen und im nahe gelegenen St. Lazarus-Spital gepredigt hat«,¹⁰² wie Nicolaus Gryse zu berichten weiß.



Bildnis | Nicolaus Gryse

*Etlycke will ick alleine byr namkuendich maken
dewile desuelven eben tho der tydt
und in dem kort vorberganden ock balde nafolgenden Jare
alse unse M. Slueter erstmal alhyr tho predigende angefangen
ock thogelycke Gades lutter reines wordt offentlick an den dach gebracht
und mit em ock ere stemme alse eine Bosaune erhaven
und den willen des Heren eren bevalenen Schaeplin truwelyken vorkuendiget
und vor der affgoederye des Pawestdoms gewarnet hebben.*¹⁰³



Antiphonen zum
Totenoffizium
15./16. Jh.
Pergament
Quadratnotation
untere Blatthälfte
Originalgröße
16 x 23 cm
als Buchumschlag
verwendet

Abb. 1 | Antiphonarfragment, Universitätsbibliothek Rostock, Fragm. Theol. 172 recto

De profundis clamavi ad te domine

»Aus der Tiefe rufe ich Herr zu Dir«

AN it diesem lateinischen Psalmvers beginnt der vierzeilige Rest eines Pergamentblattes im Besitz der Sondersammlung der Universitätsbibliothek Rostock¹. [s. Abb. 1]

Woher dieses Blatt stammt, bleibt für immer Spekulation. Denn so faszinierend es wäre: William von Baskerville kann die Handschrift, zu der dieses halbe Blatt einmal gehörte, kaum auf seiner letzten Reise nach Rostock mitgebracht haben. Denn ihre Entstehungszeit liegt, so vermuten es die Handschriftenforscher, viel zu spät, im 15. oder 16. Jahrhundert. Sicher ist allein, dass wir dieses Blatt zusammen mit einer Reihe weiterer Fragmente in Rostocker Bibliotheken und Archiven der Franziskanischen Liturgieüberlieferung zuweisen können. Und das heißt: es ist sehr wahrscheinlich, dass sie in St. Katharinen verwendet wurden. Deshalb können wir uns gerne vorstellen, dass in diesem Fall das früher vollständige Antiphonar mit den Gesängen zum Stundengebet auf dem Chorpult in St. Katharinen gelegen hat, als es mit diesen Gesängen den Tod eines Konventsangehörigen zu betrauern galt. Die erhaltene Unterseite des Pergamentblattes enthält drei durch Großbuchstaben (Initialen) hervorgehobene Gesänge:

1. Zeile *De profundis clamavi* (oben beschnitten, d. h. die Noten über dem Text fehlen)
3. Zeile *Heu michi domine*
4. Zeile *Anima mea turbata est*

IN FESTO SANCTI FRANCISCI
AD VESPERAS ANTIPHONAS

Franciscus vir catholicus

Coepit sub Innocentio

Hunc sanctus praelegerat in

Beginn der fünf
Vesperantiphonen
zum Franziskus-Fest

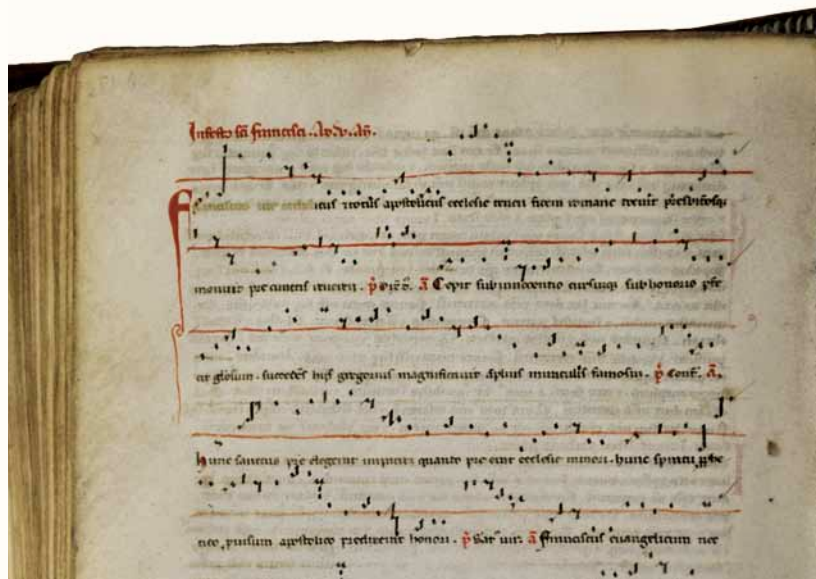


Abb. 7 | Vesperantiphonen zum Fest des Heiligen Franziskus,
Musikalische Besonderheit – jede Antiphon steht in einer eigenen Kirchentonart: auf D, E, F, G

Hatürlich wäre es für uns heute höchst erfreulich, wenn irgendwann in Rostocker Bibliotheken und Archiven neben den bisher gefundenen weit verbreiteten Gesängen zum Kirchenjahr etwa das Franziskusoffizium oder gar Gesänge zum Fest der Heiligen Katharina auftauchen. Doch bis dahin müssen wir uns mit den erhaltenen Quellen zufrieden geben. Und immerhin, vom schriftlichen Zeugnis franziskanischen Singens in der Klosterkirche St. Katharinen vermitteln die erhaltenen Fragmente einen lebendigen Eindruck.

– 104 –

urheberrechtlich geschütztes Material

- 1 KURT HEYDECK: *Die mittelalterlichen Handschriften der Universitätsbibliothek Rostock*. Wiesbaden, 2001. S. 414.
- 2 Rückseite des Fragments in Abb. 1, wie dieses untere Blatthälfte, mit stark beschnittener erster Zeile.
- 3 KNUD OTTOSEN: *The responsories and versicles of the latin office of the dead*. Aarhus, 1993. S. 269.
- 4 Ich danke der Bibliotheksleitung des Münchner St. Anna-Klosters, mir scan-Aufnahmen der gesamten Handschrift zur Verfügung gestellt zu haben.
- 5 OTTOSEN, S. 272. [In:] JACQUES LE GOFF: *Die Geburt des Fegefeuers*. Stuttgart, 1981.
- 6 THOMAS VON CELANO: *Leben und Wunder des heiligen Franziskus von Assisi*. / ENGELBERT GRAU (Übers.). 4. Auflage. Werl/Westf., Dietrich-Coelde-Verl., 1988. S. 336.
- 7 *Legenda Perusiana*, [zit. nach] HELMUT FELD: *Franziskus von Assisi und seine Bewegung*. Darmstadt, 1994. S. 321.
- 8 Vgl. Silvia Wälli, *Ein Heiliger auf dem Weg ins Mittelalter: Franz von Assisi*. [In:] WOLFGANG GRATZER und HARTMUT MÖLLER (Hrsg.): *Übersetzte Zeit. Das Mittelalter und die Musik der Gegenwart*. Hofheim, 2001. S. 47 – 78.
- 9 HANS SCHMIDT / HEINRICH HÜSCHEN: *Art. »Franziskaner«*. [In:] *Die Musik in Geschichte und Gegenwart* (MGG), 2. Auflage, Kassel, 1995, Sachteil 3, Sp. 820–843.
- 10 ELISABETH SCHNITZLER: *Handgeschriebene Buchfragmente des 14. und 15. Jahrhunderts im Rostocker Stadtarchiv*. [In:] DIES.: *Studien zur Archiv- und Bildungsgeschichte der Hansestadt Rostock*. Warendorf, 1992. S. 42f.
- 11 TOIVIO HAAPANEN: *Verzeichnis der mittelalterlichen Handschriftenfragmente in der UB zu Helsingfors*. [zit. bei:] SCHNITZLER: S. 44.
- 12 SCHNITZLER: S. 35 – 140. Unter den von Schnitzler inhaltlich zu 55 Gruppen zusammengefassten Fragmenten befinden sich 7 Fragmente aus Offiziumsquellen, Antiphonaren und Brevieren, mit notierten Gesängen: Nrn. 12, 13, 28, 29, 37, 44, 53 in ihrer Zählung, S. 37. Davon konnten aufgrund stichprobenhafter Strukturuntersuchungen die Quellen mit den Nrn. 12, 13, 28, 29, 44 als sicher nicht-franziskanisch ausgesondert werden.

Aus dem
Protocoll
der Visitation der Kirchen
zu Rostock
1566.

~~~~~

p. 1077.

Catalogus Librorum  
in Bibliotheca  
ad Divam Catharinam  
consignatorum.

In primo scamno.

- <sup>1</sup> Gemma Gemmarum.
- <sup>2</sup> Prognosticatio *Jasper Jaet van Borchloen*.
- <sup>3</sup> Textus Sequentiarum cum commento.
- <sup>4</sup> Expositio Hymnorum et Ecclesiae Materiae
- <sup>5</sup> Explicatio Vocum incerto auctore.
- <sup>6</sup> Expositiones aliquot materiarum sacrarum.  
Brevi-

urheberrechtlich geschütztes Material

*Bononia* in psalmos. 1b Flores supra psalterium.

<sup>2</sup> Memoriale psalterii.

<sup>3</sup> Aliae Explicationes in psalterium incerto auctore.

<sup>4</sup> Expositio Epistolarum et Evangeliorum dominicalium

<sup>5</sup> Legenda sanctorum.

<sup>6</sup> Enarratio aliquot Evangeliorum.

p. 1082. <sup>7</sup> Aliae Evangeliorum declarationes.

<sup>8</sup> Tractatus *Innocentii* super psalmos poenitentiales.

<sup>9</sup> Lectura M. *Johannis de Jambaco*.

<sup>10</sup> Sermones compilati a *Petro de Ailliaco*.

<sup>11</sup> Legendae quorundam sanctorum.

<sup>12</sup> Vocabularius.

<sup>13</sup> Quinque libri continens Evangeliorum et Epistolarum Expositionem.

<sup>14</sup> Sermones de Sanctis et glossa super Evangelia dominicalia a M. *Johanne de Dubergo* compilatae.

<sup>15</sup> Sermones Epistolares per Annum.

<sup>16</sup> Enarrationes Epistolarum dominicalium.

<sup>17</sup> Explicationes quorundam Evangeliorum de sanctis.

CatBCath 4.10: P. 9

Expo-

<sup>18</sup> Expositiones aliquot Epistolarum et Evangeliorum.

<sup>19</sup> Quatuor libelli Sermonum de diebus dominicis.

p. 1083. In quinto Scamno.

<sup>1</sup> Duae partes sermonum Evangeliorum Dominicalium.

<sup>2</sup> Questiones Evangeliorum de tempore et sanctis *Joannis de Turre Cremata* Cardinalis.

<sup>3</sup> Lectura *Augustini de Anchona* super Matheum.

<sup>4</sup> Duae partes quadragesimales Fratris *Rorici*

<sup>5</sup> Prima pars Fratris *Jordani* de festis a festo D. *Andreae* usque ad festum nativitatis Virginis.

<sup>6</sup> Quaedam Excerpta ex postilla *Philippi de monte collano* super Evangelia Dominicalia.

<sup>7</sup> Postilla *Weneri Hilgemans*.

<sup>8</sup> Postilla Evangeliorum Domin: *Philippi de monte collano*.

<sup>9</sup> Libellus de triplici materia et earum officiis

Tractatus

CatBCath 5.2: T. 58

Werner Hilgemann war um 1330 der erste namhafte Sanbarer Guardian der Franziskaner in Grefswald. Er gehörte einer der führenden Ratsfamilien an.

wohl eher *afficiis* im Original

urheberrechtlich geschütztes Material

- <sup>2</sup> *Sententia Augustini ex libro retractionis ipsius de civitate Dei.* retractionum im Original
- <sup>3</sup> *Secunda pars Antonini Archiepiscopi Florentini.* CatBCath 20.3: A. 38
- <sup>4</sup> *Institutiones Justiniani.* im Original fälschlich Iustiani
- <sup>5</sup> *Liber I. et II. Sententiarum.*
- <sup>6</sup> *Sermones per adventum Domini M. Roberti.*
- <sup>7</sup> *Opus quadragesimale de poenitentia nuncupatum.*
- <sup>8</sup> *Margaritha Decreti seu Tabula Martiniana per fratrem Martinum.* Martinum edita im Original
- <sup>9</sup> *Duae partes de poenitentia.*
- <sup>10</sup> *Ethica Aristotelis.*
- <sup>11</sup> *Historia Troiana.*
- <sup>12</sup> *Opera Garsonis.* CatBCath 20.12–14: G. 12
- <sup>13</sup> *Tractatus Johannis Garsonis de vita Animae.*
- <sup>p. 1115.</sup> <sup>14</sup> *Tractatus de conceptionis Virginis et contractibus Gersonis et alii libelli.* conceptione im Original
- <sup>15</sup> *Tractatus de perfectione vitae humanae.*
- <sup>16</sup> *Tractatus Cunradi Vreiberg Contra Hussitas.*
- <sup>17</sup> *Tractatus de Poenitentia et Lectura super Epistolas Pauli et cantica.*
- <sup>18</sup> *Item de Privilegiis Mendicantium.*
- Doctrinae*

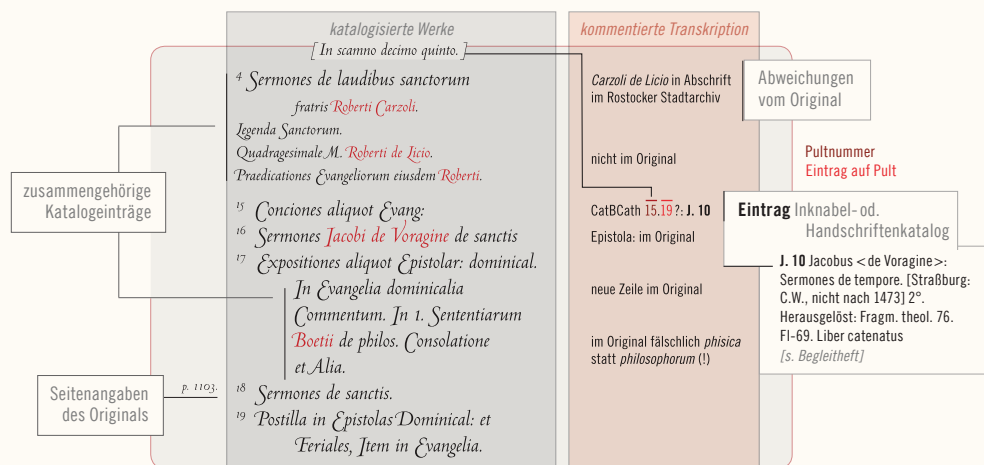
- <sup>19</sup> *Doctrinae Morales Johannis Gersonis.*
- <sup>20</sup> *Vita Bernhardini.*
- <sup>21</sup> *Liber Catonis de senectute, Cicero de Republ., de legibus et duo libelli operum Hieronimi.*
- <sup>22</sup> *Sermones de corpore Christi et legenda sanctorum.*
- <sup>23</sup> *Sermones ad Clerum.*
- <sup>24</sup> *Lectura super II Sententiarum.*
- <sup>25</sup> *Scutum defensionis Johannis Kamermans.*
- <sup>26</sup> *Commentum in parphirium.*
- <sup>27</sup> *Missale.*

Transkription der Handschrift *Aus dem Protokoll der Visitation der Kirchen zu Rostock 1566* in der Universitätsbibliothek Rostock, Sign. Mss. Meckl. O. 98, die Mitte des 19. Jahrhunderts entstanden ist. Sie ist eine Abschrift des Manuskripts *Catalogus Librorum in Bibliotheca ad Divam Catharinam consignatorum* aus dem Landeshauptarchiv Schwerin, wo es Bestandteil des originalen Visitationsprotokolls ist. Eine weitere (frühe) Abschrift findet sich im Stadtarchiv Rostock im Bestand Rat, Kirchenwesen; 1.1.3.13. 12.

urheberrechtlich geschütztes Material

## Editorische Notiz

Die Transkription folgt in Seitenansicht, Orthographie und Groß-/Kleinschreibung der Abschrift des *Catalogus librorum*, wie sie in der Universitätsbibliothek Rostock überliefert ist. Diese Fassung des handschriftlichen Katalogs zeichnet sich durch bessere Lesbarkeit als das Original von 1566 und durch einzelne von gleicher Hand in kleinerer Schrift angebrachter Ergänzungen aus, die dafür sprechen, dass der Schreiber die näher umschriebenen Bände vorliegen hatte, als er den Katalog kopierte. Einzelne Namen sind in der Abschrift allerdings verballhornt oder abgekürzt wiedergegeben, wo sich das Original nicht entziffern ließ. Die Abweichungen vom Original von 1566 sind am Rand kommentiert. Die Abschrift trägt am linken Rand die Seitenangaben des Originals.



Die Abschrift im Rostocker Stadtarchiv weicht in Einzelfällen von der Wiedergabereihenfolge des Originals ab, wo der Schreiber in der Zeile verrutscht war. Nur in wenigen Fällen ist sie präziser als das Original, diese Fälle sind ebenfalls hier kommentiert.

¶ Original und Abschrift unterscheiden nicht zwischen »u« und »v« sowie zwischen »i« und »j«. In der Transkription werden »u« stillschweigend für »v« wiedergegeben, das »i« jedoch durchgängig beibehalten. Wortendungen auf »æ« werden als »æ« wiedergegeben.

Mss. Meckl. O. 98 enthält handschriftliche Eintragungen (Ergänzungen und Korrekturen) von fremder Hand (aus dem 20. Jahrhundert), die in der Transkription in der Schriftart »Trade Gothic« wiedergegeben sind.

¶ In aller Regel werden zusammengehörige Katalogeinträge eingerückt wiedergegeben, wenn sie sich über mehrere Zeilen erstrecken. In einem Katalogeintrag können sich mehrere Titel verbergen, beispielsweise dann, wenn es »et alia« heißt. Andererseits verzeichnet der Katalog im Einzelfall auch einheitliche Titel in zwei Zeilen, ohne die Zusammengehörigkeit durch das Einrücken der zweiten Zeile kenntlich zu machen. Häufig werden Werke, die in einem Band zusammengebunden sind, gleichwohl als einzelne Titel aufgeführt. Das macht es außerordentlich schwierig zu bestimmen, wieviele Bände 1566 in der Marienkirche aufgenommen wurden. Um eine sichere Zuordnung zu ermöglichen, werden deshalb in der kommentierten Transkription jedem katalogisierten Werk Ziffern beigegeben, die eine sichere Zuordnung erleichtern sollen. Ich schlage zur Zitation der einzelnen Werke nach der eingeführten Bezeichnung »CatBCath« abweichend von Nilüfer Krüger die Nummer des Pultes und die Nummer des Eintrags auf diesem Pult vor.

Die erhaltenen Werke sind am Rand markiert und so gut wie das eben möglich ist, den Katalogeinträgen des 16. Jahrhunderts zugeordnet. Die fett gesetzten Abkürzungen beziehen sich auf die Katalogeinträge des Handschriftenkatalogs von Kurt Heydeck und des Inknabelkatalogs von Nilüfer Krüger. Die Katalogeinträge selbst sind im Begleitheft wiedergegeben.

Die Auffindung derjenigen Bände, die nach dem Jahr 1500 gedruckt wurden und sich heute im Bestand der Universitätsbibliothek befinden, steht noch aus.

**Dank** Leonie Silberer in Heidelberg für ihre Unterstützung, außerdem Dr. Heiko Schäfer, Jürgen Herold und Dr. Klaus Winands (ihm auch stellvertretend für das Landesamt für Kultur und Denkmalpflege Mecklenburg-Vorpommern) für die Überlassung von zum Teil unveröffentlichtem Material. Weitere Anregungen verdanke ich Dr. Steffen Stuth. Dank gilt außerdem Silvia Ivemeyer, Prof. Dr. Hartmut Möller, Verina Speckin und Heike Eisenhuth für die kritische Lektüre. Sie haben mich vor mancher Torheit bewahrt und unklare Gedanken aufgedeckt.

Bei Heike Tröger und Christiane Michaelis, die die Schätze der Franziskaner-Bibliothek heute hüten, bedanke ich mich für die Unterstützung bei der Identifizierung der erhaltenen Bände. Von Herzen danke ich Sandra Groß, die sich ebenfalls einen Überblick über die Franziskanerbibliothek verschafft hat, mit der ich mich über die verschiedenen Katalogmanuskripte ausgetauscht habe und der ich zahlreiche Hinweise verdanke.

*Das dieser Rundgang nicht den Anspruch an eine wissenschaftliche Studie hat, das, liebe Leserin, lieber Leser, haben Sie bemerkt, als William von Baskerville erstmals ins Bild geriet. Den aktuellen Forschungsstand mache ich mir aber zunutze. Um den Vermutungen und Behauptungen nachzugehen, die ich auf meinem Rundgang aufstelle, verweise ich gerne auf die wachsende Zahl von Publikationen. Die von mir verwendete Literatur mag den ersten Anreiz dazu geben.*

Frank Ivemeyer 1997 zweites juristisches Staatsexamen; nach vierjähriger Tätigkeit als selbstständiger Rechtsanwalt in Rostock seit 2002 als Kanzler der Hochschule für Musik und Theater tätig.

**Autoren**

Hartmut Möller Professor für Musikwissenschaft an der hmt Rostock, Lehr- und Forschungsaufenthalte in Adelaide und Newcastle, Mitglied des Rostocker Graduiertenkollegs Kulturkontakt und Wissenschaftsdiskurs, sowie der Profillinie Wissenskulturen der Interdisziplinären Fakultät der Universität Rostock. Forschungsgebiete: Musik des Mittelalters, Lied und Liedsatz des 15./16. Jahrhunderts, Theorie der Musikgeschichtsschreibung, Pluralität der Musiken von 1945 bis zur Gegenwart. Von 2001 bis 2004 amtierte er als Rektor der Hochschule für Musik und Theater.



## Inhaltsverzeichnis

|                                                                                     |     |
|-------------------------------------------------------------------------------------|-----|
| Grußwort Wilfrid Jochims                                                            | 5   |
| <b>RUNDGANG UND KULTURGESCHICHTLICHE SPURENSUCHE</b>                                |     |
| Frank Ivemeyer                                                                      |     |
| Das Franziskanerkloster St. Katharinen in Rostock                                   | 7   |
| Franziskus' Anhänger erobern Europa – Die Verbreitung des Ordens im 13. Jahrhundert | 10  |
| Die Minoriten erreichen Rostock                                                     | 14  |
| St. Katharinen im 13. Jahrhundert – Anfänge unter fürstlicher Obhut                 | 16  |
| Ein Haus am Wasser                                                                  | 17  |
| Vom Haus zum Kloster: Die Franziskaner errichten Kreuzgänge                         | 19  |
| Ein Schatz, vergraben in einem Bettelordenskonvent                                  | 24  |
| St. Katharinen im 14. Jahrhundert – in der Stadt etabliert                          | 25  |
| Eine Grabplatte illustriert den Übergang vom Mittelalter zur Neuzeit                | 29  |
| Rundgang                                                                            | 34  |
| St. Katharinen bleibt Baustelle, 300 Jahre lang                                     | 44  |
| St. Katharinen im 15. Jahrhundert – Lässt sich die Einheit des Ordens bewahren?     | 46  |
| Fundstücke                                                                          | 52  |
| Rundgang durch die Kirchen der Rostocker Innenstadt – einem Altarbild auf der Spur  | 53  |
| Die Bibliothek der Franziskaner in Rostock                                          | 56  |
| St. Katharinen im 16. Jahrhundert – Bis zur Vertreibung der letzten Brüder          | 61  |
| Nachweise und Anmerkungen                                                           | 73  |
| <br>                                                                                |     |
| <b>SPUREN ROSTOCKER FRANZISKANERGESÄNGE</b>                                         | 91  |
| Hartmut Möller                                                                      |     |
| Nachweise und Anmerkungen                                                           | 105 |
| <br>                                                                                |     |
| <b>CATALOGUS LIBRORUM</b>                                                           | 109 |
| <br>                                                                                |     |
| editorische Notiz                                                                   | 150 |
| zum Weiterlesen                                                                     | 153 |
| Autoren                                                                             | 157 |

♦ Im Begleitbeft finden Sie Hinweise zu Verfassern und Werken des *Catalogus Librorum*

urheberrechtlich geschütztes Material

**Impressum** Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliothek; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Dieses Buch erscheint als Edition der Hochschule für Musik und Theater Rostock  
hmt Rostock, Beim St.-Katharinenstift 8, 18055 Rostock

andere buchhandlung, Manfred Keiper, Wismarsche Str. 6/7, 18057 Rostock,  
+49 381 49 20 50, [mail@anderebuchhandlung.de](mailto:mail@anderebuchhandlung.de), [www.anderebuchhandlung.de](http://www.anderebuchhandlung.de)

1. Auflage 2013  
© 2013, Frank Ivemeyer, Rostock

ILLUSTRATIONEN  
Frank Ivemeyer

GESTALTUNG, SATZ, EINBAND, PROJEKTMANAGEMENT  
**type four**, Christiane Vogt, Rostock, [www.typefour.de](http://www.typefour.de)

SCHRIFT  
Centaur, Trade Gothic

PAPIER  
90 g/m<sup>2</sup> Munken Pure

DRUCK UND VERARBEITUNG  
**brandbook**, Frankfurt am Main, [www.brandbook.de](http://www.brandbook.de)

BILDNACHWEIS

|                          |                                                          |
|--------------------------|----------------------------------------------------------|
| Codex St. Anna           | P. Dr. Raynald Wagner OFM                                |
| Fragment 3.20 Nr. 53. 2v | Ramona Faulk, Universitätsbibliothek Rostock             |
| Übrige Abb. Fragmente    | Universitätsbibliothek Rostock                           |
| Titelabbildung           | Siegel der Minderbrüder in Rostock/Höhe Original: 4,4 cm |

Printed in Germany  
ISBN: 978-3-9809413-1-0

[www.bmt-rostock.de](http://www.bmt-rostock.de)

urheberrechtlich ge

Verfasser und Werke im Katalog der Bücher des Franziskanerklosters St. Katharinen

---

2 0 1 3

R o s t o c k

## Abkürzungen

|               |                                                                  |
|---------------|------------------------------------------------------------------|
| <b>w.</b>     | Wikipedia                                                        |
| <b>ADB</b>    | Allgemeine Deutsche Biographie                                   |
| <b>NDB</b>    | Neue Deutsche Biographie                                         |
| <b>bbkl</b>   | Biographisch-Bibliographisches Heiligenlexikon                   |
| <b>ALCUIN</b> | Infothek der Scholastik                                          |
| <b>OFM</b>    | Ordo Fratrum Minorum, Franziskaner                               |
| <b>OP</b>     | Ordo Predicatorum, Dominikaner                                   |
| <b>OESA</b>   | Ordo Fratrum Erimitarum Sancti Augustine, Augustiner-Eremiten    |
| <b>CRSA</b>   | Canonici Regulares Sancti Augustini, Augustiner-Chorherren       |
| <b>OCist</b>  | Sacer Ordo Cisterciensis, Zisterzienser                          |
| <b>OCarm</b>  | Ordo Fratrum Beatae Mariae Virginis de Monte Carmelo, Karmeliten |
| <b>OCart</b>  | Ordo Cartusiensis, Kartäuser                                     |
| <b>OSB</b>    | Ordo Sancti Benedicti, Benediktiner                              |

Um den von den Rostocker Franziskanern gelesenen Büchern etwas näher zu kommen, stelle ich deren Autoren (im Einzelfall auch die Brüder, als deren Besitz die Bücher ausgewiesen sind) sowie einige der im Catalogus Librorum nachgewiesenen Werke vor. Hierzu bediene ich mich durchgängig Quellen, die im weltweiten Datennetz verfügbar sind, allen voran verschiedenen Ausgaben der Wikipedia, w. abgekürzt, ferner der Allgemeinen Deutschen Biographie (ADB) bei wikisource, der Neuen Deutschen Biographie (NDB) bei deutsche-biographie.de, Einträgen im Biographisch-Bibliographischen Heiligenlexikon, hrsg. von Traugott Bautz, kurz bbkl; ALCUIN, Infothek der Scholastik, einem Portal der Universität Regensburg sowie einiger weiterer, unter den jeweiligen Artikeln bezeichneter Quellen. Alle Artikel sind für diese Zusammenstellung redaktionell bearbeitet, zum Teil gekürzt und um Bezugnahmen auf den Catalogus Librorum ergänzt worden. Die Ordenszugehörigkeit der Autoren ist in aller Regel mit dem Ordenskürzel hinter dem Namen wiedergegeben: OFM steht für Ordo Fratrum Minorum, Franziskaner; OP für Ordo Predicatorum, Dominikaner; OESA für Ordo Fratrum Erimitarum Sancti Augustine, Augustiner-Eremiten; CRSA für Canonici Regulares Sancti Augustini, Augustiner-Chorherren; OCist für Sacer Ordo Cisterciensis, Zisterzienser; OCarm für Ordo Fratrum Beatae Mariae Virginis de Monte Carmelo, Karmeliten; OCart für Ordo Cartusiensis, Kartäuser; OSB für Ordo Sancti Benedicti, Benediktiner.

### CatBCath 1.1

*Vocabularius, gemma gemmarum : qui per insertionem multorum vocabulorum emendata est ; quare merito Gemma gemmarum appellatur* des Giovanni Tortelli, bei Priß, Straßburg 1505 und in mehreren weiteren Ausgaben.

Giovanni Tortelli, \* 1400 in Arezzo, † 1466 in San Sebastiano an Alatri; Humanist der Renaissance, weitgehend verantwortlich für die Einrichtung der Vatikanischen Bibliothek. Er studierte bei Filelfo und Carlo Marsuppini in Florenz und bei Vittorino da Feltre in Mantua Griechisch, perfektioniert durch seinen Griechenlandaufenthalt zwischen 1433 und 1438. 1447 kam er nach Rom, um in die Dienste des Papstes Nikolaus V. zu treten. 1453 wurde er zum Abt von San Sebastiano an Alatri südlich von Rom, im damaligen Kampanien, ernannt.

w.

### CatBCath 1.2

Jasper Laet: *Pronosticatio van meyster Jasper Laet van Borchloen doctoir in medycinen van dē jare M.CCCCC. ... 1516.*

### CatBCath 1.4

Hilarius: *Expositio hymnorum*, Köln, 1496.

### CatBCath 1.7

des Walter (von) Burley, lateinisch Gualterius Burleus oder Burleus, \* 1274 oder 1275 in Burley-in-Wharfedale bei Yorkshire; † nach 1344; spätmittelalterlicher englischer Philosoph und ein geistiger Wegbereiter der Oxford Calculators. Bedeutung erlangte er vor allem als Kritiker des von Wilhelm von Ockham vertretenen Nominalismus. Sein Ehrenname war *Doctor planus et perspicuus* »Klarer, deutlicher Lehrer«.

w.

Das Universalienproblem (auch Nominalismusstreit) betrifft die Frage, ob es Allgemeinbegriffe wirklich gibt oder ob sie menschliche Konstruktionen, verstandesmäßige Begriffsbildungen, sind. Als Universalien werden Allgemeinbegriffe wie beispielsweise »Mensch« und »Menschheit« oder mathematische Dinge wie »Zahl«, »Relation« und »Klasse« bezeichnet. Diese Kontroverse fand in der mittelalterlichen Scholastik einen Höhepunkt (reicht aber bis in die Gegenwart). Die wichtigsten

scholastischen Vordenker in diesem Streit kommen hier zu Wort, vgl. die Anm. unten zu ihren Werken.

#### Thomas von Aquin, Realist

»Wenn ein Ding von dem her benannt wird, was ihm und vielen gemeinsam ist, dann sagt man, dass ein solcher Name ein Universale bezeichnet, denn der Name bezeichnet so eine vielen Dingen gemeinsame Natur oder Disposition.«

Thomas von Aquin, *In Perihermeneias*

#### Johannes Duns Scotus, Konzeptualist

»Universalien steht für dreierlei:

- für eine Zweitintention, die eine gedankliche Beziehung des Prädizierbaren zu dem ist, wovon es prädizierbar ist. Es ist diese Beziehung, die das Wort Universale konkret und Universalität abstrakt bezeichnet. Ferner steht Universale für das, was von jener Zweitintention her benannt wird, also für irgendeine Erstintention, da Zweitintentionen auf Erstintentionen angewandt werden. So nun kann es für etwas Doppeltes stehen:

b) für den indirekten und

- für den direkten Anwendungsfall dieser Zweitintention. Auf die erste Weise nennt man die Natur an und für sich Universale, da sie nicht von sich her individuiert ist und es ihr dabei nicht widerstreitet, von vielen ausgesagt zu werden. Auf die zweite Weise ist Universale nur das, was auch aktuell und unbestimmt ist, so dass ein einzelner Begriff von jedem Einzelding aussagbar ist, und das ist das Universale im eigentlichen Sinn des Wortes.«

Johannes Duns Scotus, *Questiones subtilissimae de metaphysicam Aristotelis*

#### Wilhelm von Ockham, Nominalist

»Jedes Universale ist ein Einzelding und daher nur von Bezeichnung wegen ein Universale.«

Wilhelm von Ockham, *Summa logicae*

#### Pierre d' Ailly, Nominalist

»Da es ein Universale nicht dem Sein nach, sondern der Repräsentation nach gibt, ist recht verstanden ein Allgemeinbegriff, was von der Seele gebildet und mehreren Dingen in dem Sinn gemeinsam ist, dass es sie gemeinsam vorstellig macht.«

Pierre d' Ailly, *Tractatus de anima*

der internen Streitigkeiten zwischen Konventualen und Observanten. Seine rastlose Tätigkeit nahm eine neue Richtung, als er 1467 von Papst Paul II. in den Kardinalsrang erhoben und nach Rom gerufen wurde. Dort bezog er einen Palast neben seiner Titelkirche S. Pietro in Vincoli, behielt aber ansonsten das Leben eines Franziskanermönchs bei. Die Leitung des Ordens gab er erst 1469 an Giovanni Zanetto ab. Während seines Kardinalats widmete sich Francesco vornehmlich theologischen Studien. So stellte er mehrere Abhandlungen fertig, von denen die beiden Traktate *De potentia Dei* und *De sanguine Christi* in einer gemeinsamen Ausgabe nach 1471 auch im Druck erschienen und in den folgenden Jahren einige Male neu aufgelegt wurden. Gerade letztere Schrift, die das Thema der Heilig-Blut-Reliquien wieder aufgriff, zeigte ihn als Meister der allegorischen Biblexegese, wie sie innerhalb des Franziskanerordens gepflegt wurde. Die gelehrten Studien wurden jedoch jäh unterbrochen, als er nach dem Tod Pauls II. 1471 zum Papst gekürt wurde.

w.

#### CatBCath 14.8

Paul II., eigentlicher Name Pietro Barbo, \* 23. 2. 1417 in Venedig; † 26. 7. 1471 in Rom, war vom 30. 8. 1464 an Papst. Pietro Barbo war der Sohn eines wohlhabenden venezianischen Kaufmanns, seine Mutter Polixena Condulmer war eine Schwester von Papst Eugen IV. Schon früh profitierte Pietro Barbo vom Pontifikat seines Onkels Eugen IV., der ihm gute Privatlehrer sandte. Im Jahr 1440 ernannte Papst Eugen IV. seinen Neffen Pietro Barbo zum Kardinal von Santa Maria Nuova in Rom. Außerdem war er Apostolischer Protonotar, Archidiakon von Bologna, ab 1440 Bischof von Cervia, ab 1451 Bischof von Vicenza und ab 1459 Bischof von Padua. Von seinen zahlreichen Pfründen ließ Pietro Barbo den römischen Palazzo Venezia erbauen. Wie zu dieser Zeit üblich, verlangten die Kardinäle von ihm eine Wahlkapitulation, doch Papst Paul II. widerrief seine Wahlkapitulation, die ihn zur Berufung eines allgemeinen Konzils und zum Türkenkrieg verpflichtete, sofort nach seiner Krönung.

w.

#### CatBCath 14.9

Alexander Carpenter, auch Alexander Anglicus, latinisiert Fabricius, \* 1429. Der englische Geistliche erörterte in seinem im 15. und 16. Jahrhundert verbreiteten Werk *Destructorium vitiorum* die sieben

Todsünden Hochmut, Geiz, Neid, Zorn, Wollust, Völlerei und religiös-sittliche Trägheit. Mit dieser didaktischen Schrift richtete er sich gegen die zeitgenössische Moral der Priesterschaft und thematisierte dabei Grundsätze des Glaubens mit dem Ziel einer Verbesserung der Sitten.

#### CatBCath 14.11

des Francesco Petrarca, auch Petrarch, \* 20. 7. 1304 in Arezzo; † 18. 7. 1374 in Arquà Petrarca; italienischer Dichter und Geschichtsschreiber. Er gilt als Mitbegründer des Humanismus und zusammen mit Dante Alighieri und Boccaccio als einer der wichtigsten Vertreter der frühen italienischen Literatur. *De remediis utriusque fortunae*, »Heilmittel gegen Glück und Unglück«, versammelt 253 lateinische Dialoge Petrarcas, die er gegen Ende seines Lebens abschloss. Sie sind eine Fundgrube der Weisheit und des Humors, die auch nach Ablauf von sechs Jahrhunderten nichts von ihrer Bedeutung eingebüßt hat. Aufbauend auf klassischen Quellen hat Petrarca auf die Verfeinerung des Geschmacks und des Verstandes Wert gelegt, auf Feinsinn und Anstand in Sprache und Stil. Auch das Buch *de aetate florida* enthält Dialoge von Petrarcas Hand.

w.

#### CatBCath 14.15

Die *Loci communes rerum theologicarum* (etwa: Allgemeine Grundbegriffe der Theologie) verfasste Philipp Melanchthon im Jahr 1521. Sie stellen die erste Dogmatik der evangelischen Kirche dar. In den Jahren 1535, 1543 und 1559 überarbeitet, änderte Melanchthon auch den Titel der Schrift in *Loci praecipui theologici*, etwa: Die wesentlichen Grundbegriffe der Theologie. Die *Loci*, ursprünglich auf Lateinisch verfasst, prägten die Entwicklung des lutherischen Bekenntnisses. 1538 erschien eine deutsche Fassung von Justus Jonas und 1553 eine von Melanchthon selbst. 1519 und 1520 befasste sich Melanchthon ausgiebig mit dem Römerbrief des Apostels Paulus, den er auch in Vorlesungen behandelte. Seine Studien wuchsen sich zu einer systematischen Darstellung der grundlegenden theologischen Lehrbegriffe aus. Seine Vorstudien und Vorlesungsmitschriften erschienen 1520/21 in mehreren unautorisierten Nachdrucken, was Melanchthon anspornte, den Stoff vollständig selbst zu überarbeiten. Die erste Ausgabe der *Loci* erschien im Dezember 1521 und wurde sofort als

Bayerische Staatsbibliothek

umfassende und grundlegend neue Dogmatik der lutherischen Reformation erkannt. Für die evangelischen Theologen ersetzen die *Loci* die »spekulativen Summen und Sentenzenkommentare der Scholastik«. Von diesen unterschieden sie sich in zwei wesentlichen Punkten: Sie sind eine allein auf die Bibel gegründete Auslegung der biblischen Botschaft, und sie verfolgen einen erfahrungstheologischen Ansatz.

Philipp Melanchthon, eigentlich Philipp Schwartzert, \* 16. 2. 1497 in Bretten; † 19. 4. 1560 in Wittenberg, Philologe, Philosoph, Humanist, Theologe, Lehrbuchautor und neulateinischer Dichter, der als Reformator neben Martin Luther eine treibende Kraft der deutschen und europäischen kirchenpolitischen Reformation war und auch »Praeceptor Germaniae« (Lehrer Deutschlands) genannt wurde.

w.

#### CatBCath 14.16

des Ulrich Pinder, † zwischen 1510 und 1519; Mediziner, Herausgeber und Buchdrucker. Der aus Nördlingen stammende Pinder war seit 1493 als Stadtarzt in Nürnberg und als Verfasser medizinischer Schriften tätig. Seine Drucke waren mit exzellenten Holzschnitten versehen. Das 1507 in seiner eigenen Druckerei hergestellte Betrachtungsbuch über das Leiden Christi *Speculum passionis domini nostri Ihesu christi* ist eines der am reichsten illustrierten Bücher (die Illustrationen stammen wahrscheinlich von Hans Baldung Grien, der in der fraglichen Zeit oder etwas früher in Dürers Werkstatt vermutet werden kann). Weitere Werke sind *Der beschlossene Gart des rosenkrantz Mariae*, Nürnberg 1505, die *Epiphaniae medicorum*, Nürnberg 1506, das *Speculum passionis domini nostri Ihesu christi*, Nürnberg 1507 sowie das *Speculum intellectuale felicitatis humanae. Compendium breue de bonae valitudinis cura*. Nürnberg 1510, unter CatBCat 14.16 verzeichnet, das *Speculum passionis domini nostri Iesu Christi*. Friedrich Peypus Druckerei Nürnberg 1519 und das *Speculum phlebotomyae*. Friedrich Peypus Druckerei Nürnberg 1510.

w.

#### CatBCath 14.19

des Guilelmus Peraldus, auch Guillaume de Peyraud **OP**, \* Peyraud an der Rhone, heute Departement de l'Ardeche; † 1271; seit etwa 1235 im Dominikanerkonvent in Lyon, 1261 bis 1266 dessen Prior. Er

schrieb um 1250 die *Summa vitiorum*, genauer: *De vitiis [Tractatus moralis in septem vitiis capitalibus]* (einen Lasterkatalog) und etwa zehn Jahre später die Tugendlehre *De virtutibus*. Beide waren in den Bibliotheken vieler Mönchsorden vertreten, gehörten zu den erfolgreichsten Werken ihrer Gattung im 13. bis 15. Jahrhundert in Latein und in den Volkssprachen und sollten zur Grundlage vieler seelsorgerischer Anleitungen werden. In seiner Lasterlehre widmet er den Zungensünden breiten Raum, also dem Fluchen, Schelten, falsch schwören, lästerlichen Reden, beständigem Klagen und der Gotteslästerung. Er versteht diese als eine achte Todsünde. Über »Sodomie« urteilt er unter dem Titel »Sünde wider die Natur«, dass sie in zwei Formen auftrete: einmal als heterosexueller Vaginalverkehr in verbotener Stellung und zum anderen als Samenerguss außerhalb der Vagina. Weitere Werke: *De eruditione Principum*, »ein Fürstenspiegel«, und *De professione monachorum*, eine moraltheologische Schrift zum Mönchsleben.

Mittelalterlexikon

#### CatBCath 14.25

Nicht auszuschließen, aber auch nicht beweisbar, dass es sich um die *Sermo in die Coenae* des Erfurter magister Regens Johannes Bremer **OFM** handelt, der der Promotion Helmichs von Gandersheim in Rostock beiwohnte. Johannes, 1420 als »lector secundarius« im Leipziger Konvent bezeugt, war vier Jahre später zweiter Lektor im Erfurter Konvent. Hier setzte er sein Studium fort, das er am 23. 10. 1429 mit der Promotion zum Doktor der Theologie abschloss. Als Nachfolger Matthias Dörings leitete er bis 1444 mit großem Erfolg das Franziskanerstudium an der Erfurter theologischen Fakultät. Ferner wirkte und predigte er in Breslau (1425), Heidelberg (1441), Liegnitz (1442), Halberstadt und Goslar (1444) sowie in Braunschweig (1455). Neben zahlreichen Predigten und Gutachten zu kirchenrechtlichen Fragen (etwa zum Wilsnacker Wunderblut, vgl. Anmerkung zu CatBCath 20.25, zur Frage der Neutralität der Kurfürsten) ist in seinem Werk vor allem der um 1424/25 entstandene, vollständige und nur in einer Handschrift überlieferte Kommentar zu den Sentenzen des Petrus Lombardus zu nennen. Das wohl am Studium generale in Erfurt verfasste und für Franziskaner – streng systematisch – geschriebene Werk zitiert ausführlich Bonaventura, Duns Scotus, Thomas von Aquin u. a.

bbkl, Reinhard Tenberg

führte. Beim sogenannten Wilsnacker Wunderblut ging es um die Auffindung dreier mit Blutstropfen besprengter Hostien nach der Zerstörung der Wilsnacker Kirche (Bistum Havelberg) 1383. Kannemann verteidigte die Glaubwürdigkeit dieses Wunders besonders gegen den Magdeburger Dompropst Heinrich Tocke. Möglicherweise machte er sich deswegen so sehr für das Wilsnacker Wunderblut stark, weil der Landesherr Kurfürst Friedrich II. es so sehr verehrte. Der tieferliegende Grund dafür war aber, dass die Franziskaner im Gegensatz zu den Dominikanern der Auffassung waren, etwas vom kostbaren Blut Christi könne durchaus noch auf Erden sein, weil Christus das bei seinem Leiden vergossene Blut nicht vollständig mit in den Himmel genommen habe. Der Wunderblutstreit verlief trotz des heftigen Eintretens Kannemanns ohne Ergebnis – nicht weiter verwunderlich, wenn man die Begründung allenfalls der Heiligen Schrift entnehmen könnte, die dazu freilich schweigt. Sein hohes Ansehen wird deutlich in seiner Ernennung zum Inquisitor in Pommern und ganz Brandenburg. Schwer zu schaffen machte Kannemann eine Verleumdungsaktion, worin ihm vorgeworfen wurde, er habe sich in einer Predigt in häretischer Weise zur kirchlichen Gewalt geäußert. Kannemann verteidigte sich zwar gegen diese Vorwürfe (*Defensorium sui 1463*), unterwarf sich aber dem Urteil der Kirche und der Theologischen Fakultät von Erfurt, ohne dabei auf seine Kritik an den missbräuchlichen Häufungen der kirchlichen Zensurmaßnahmen zu verzichten. Als Prediger war er unermüdlich tätig und riss seine Zuhörer durch gemütsbewegende Anschaulichkeit mit. Auch nahm er das Volk gegen die von der Kirche zu oft verhängten kirchlichen Strafmittel in Schutz. Das im CatBCath verzeichnete Werk ist sein *Scutum defensionis* oder *Tractatus de praesentatione fratrum episcopis facienda* von 1446.

bbkl,  
Ernst Pulsfort

In der Universitätsbibliothek überlieferte Bände aus dem Bestand der Franziskaner in Rostock

KATALOGEINTRÄGE AUS KURT HEYDECK, HANDSCHRIFTEN.

KATALOGEINTRÄGE AUS NILÜFER KRÜGER, INKUNABELN.

## Katalogeinträge aus Kurt Heydeck, Handschriften.

**Mss. histor. 7** Vincentius Bellocensis.  
Speculum historiale; Pergament.  
Nordwestdeutschland (?) Mitte 15. Jh.

**Mss. theol. 3** [Theologische Sammelhandschrift:]  
Guilelmus Peraldus: Summa vitiorum. Prolog  
(nicht in den Drucken).  
[Pseudo-Isidorus, Pseudo-Adalgerus.  
Commonitiuncula ad sonorem.]  
[Pseudo-]Augustinus: Liber soliloquiorum animae ad deum.  
[Pseudo-]Augustinus: [Manuale, Cap. 1-24]  
[Pseudo-]Bernardus: De interiori domo, Cap. 38-39, Explicit:  
*Liber Augustine de salute anime.*  
Matthaeus de Cracovia: Dialogus rationis et conscientiae de  
crebra communione.  
[Johannes Gerson: De cognitione peccatorum mortalium a  
venialibus.]  
[Johannes Gerson: Sermo de oratione.]  
Augustinus: Speculum peccatorum.  
Tractatus in meditationes [Pseudo-]Bernardi.  
[Pseudo-]Eusebius: De morte glorissimi Hieronimi. *Et sic  
finis epistole Sancti Eusebij doctoris exemij de vita Sancti  
Ieronimi. Anno domini Mcccclxij in dei Sancti Andree.*  
[Caesarius Arelatensis: De indigna familiaritate  
extraneorum mulierum et de martyrio (=Sermo 41)  
Augustinus de fuga mulierum.  
[Caesarius Arelatensis: Admonitio ut iugalis castitas  
conseruetur et concubinae non habeantur (=Sermo 43)  
Augustinus de continecia.  
[Pseudo-Augustinus: De contemptu mundi.]  
De octo turpitudinibus [coniugalibus]. [Alcherus  
Claraevallensis:] De anima.  
[Ambrosius Autpertus: Libellus] de conflictu vitiorum et  
virtutum.  
[Jacobus de Paradiso (?):] De confessione audienda.  
[Verse zur Passio Christi]  
Allectiva ad audiendum confessionem.  
[Johannes Gerson:] De arte audiendi confessiones.  
[Johannes Gerson:] de remediis contra recidivum peccati.  
Ausschnitt aus: De confessione mollietiei.  
[Johannes Gerson:] De arte moriendi (Opus Tripartium III)  
[Necessaria pro spiritualibus.]  
[Nota de misericordia prebenda vel deneganda.]  
Sermones de sanctis

[Jacobus de Paradiso:] De tribus substantialibus  
religiosorum.

[Medizinische Regeln und Ratschläge gegen die Pest]  
[Jacobus de Paradiso: De caritate fraterna et eorum  
disciplinari vita.]  
Papier. Süddeutschland, Schlesien 1463, 2. Hälfte 15. Jh.

**Mss. theol. 5** Albertus Magnus: Opera. Physica;  
De caelo et mundo; De natura loci; De causis proprietatum  
elementorum. Pergament. Frankreich (?) 4. Viertel 13. Jh.  
Provenienz: *Frater Nicolaus Dene sacre theologie professor  
dedit.*

**Mss. theol. 34** [Michael Aiguani de Bononia] Explicationes  
Psalmorum; [Teil 2, Register, Schlusschrift] Provenienz:  
Helmicus von Gandersen.  
Papier/Pergament. Norddeutschland, Mitte 15. Jh. (vor 1454)

**Mss. theol. 43** Engelbertus Cultrificis: Epistola declaratoria  
iurium et privilegiorum fratrum ordinum mendicantium.  
[Conclusiones duodecim ad controversiam inter clericos  
parochiales et fratres praedicatorum et minorum de  
audientia confessionum.]  
[Register zum Text des Trägerbandes, Caesarius  
Heisterbacensis: Dialogus miraculorum]  
[Quaestio theologica: De statu proprietatibus mulierum.]  
Papier. Süddeutschland (?) 2. Hälfte 15. Jh. (um 1483)

**Mss. theol. 44** [Everardus Hillemann OFM (?)] De iustitia,  
Quaestiones disputatae theologicae.]  
Quaestio de eucharistia (de hostia).  
Quaestio de circumcisione et baptismo.  
Quaestio de spiritibus angelicis.  
Quaestio de lege evangelica.  
Quaestio de matrimonio.  
Quaestio quodlibetalis de potentia intellectiva.  
Papier. Rostock (?) 15. Jh. (ca. 1470)  
Provenienz: Everardus Hillemann (Hilgemann, Hellemann)  
zählt zu den ersten 1437 in Greifswald immatrikulierten  
Studenten, wohin die Rostocker Universität aufgrund eines  
Konflikts der Stadt Rostock mit dem Basler Konzil gezogen  
war. 1461 ist er als s. theol. prof. an der 1456 gegründeten  
Universität Greifswald rezipiert worden.

**G. 32** Guilelmus < de Ockham >: Dialogus P. 1-3 ; Compendium errorum papae Johannis XXII. Mit Brief, Lyon 12.9.1494, und Gedicht an Johannes Trithemius von Jodocus Badius Ascensius. [Lyon:] Johann Trechsel [nicht vor 1494 Sept. 12.] 2° Herausgelöst: Fragm. jur. 36. Nachgebunden: G. 33 Guilelmus < de Ockham >: Opus nonaginta dierum. Hrsg. von Augustinus de Ratisbona. — Daran Michael < de Cesena >: Littera. — Mit Gedicht an den Leser von Jodocus Badius Ascensius. Lyon: Johann Trechsel, 1495 Juli 16 2°. Provenienz: *Frater Johannes Becker comparavit et librariae assignavit Anno dni 1500*. Fg-35. Liber catenatus

**H. 8** Herolt, Johannes: Postilla super epistolas et evangelia. [Basel:] Nikolaus Kessler, 1488. Febr. 28. 2°. Nachgebunden:

**S. 13** Sermones exquisiti super epistolis per anni circulum. Straßburg: Johann Grüninger, 1489 März 31. 2°.

**B. 81** Burlaeus, Gualterus: De vita et moribus philosophorum. [Nürnberg:] Friedrich Creussner, 1479 Juni 30. 2°. Provenienz: *Liber praesens Johannis Gheysmers Praedicatoris*. Johannes Geismer (aus Riga, 1471 an der Universität Rostock immatrikuliert, 1475 Baccalaureus, 1478 Magister. Fl-85. Liber catenatus

**H. 14** Herp, Henricus: Speculum aureum decem praeceptorium dei. Mainz: Peter Schöffler, 1474 Sept. 10. 2°. Provenienz: *Frater Johannes Pistorius de elemosinis suis hunc librum procuravit*. Nicht in CatBCath verzeichnet. Fk-17. Liber catenatus

**H. 20** Holkot, Robertus: Super sapientiam Salomonis. Speyer: Peter Drach der Mittlere, 1483 Febr. 26. 2° Provenienz Johannes Becker: Der bei Kohfeld zitierte Besitzvermerk fehlt. Fast unlesbar der Schenkungsvermerk eines *frater Johannes* auf einem beiliegenden Zettel, der die Angabe Kohfelds stützt. Herausgelöst: Fragm. philol. 11. Fragm. theol. 153. Fragm. var. 22. Fd-194. Liber catenatus

**J. 10** Jacobus < de Voragine >: Sermones de tempore. [Straßburg : C.W., nicht nach 1473] 2°. Herausgelöst: Fragm. theol. 76. Fl-69. Liber catenatus

**J. 31** Johannes < de Verdena >: Sermones *Dormi secure de tempore et de sanctis*. [1-2]. Straßburg: [Drucker des Jordanus, d.i. Georg Husner] 1.: um 1487 Juni 24.; 2: 1488 Jan. 16. 2°. Nachgebunden:

**P. 15** Petrus < de Palude, Pseudo->: Sermones *Thesauri novi quadragesimales*. Straßburg: [Drucker der Vitas patrum] 1485. 2°.

Handschrift: [Sermo.] Assit gratia crucifixi. [Tractatus de passione Jesu Christi] Provenienz: *Frater Franciscus Myndemann procuravit me de elemosinis bonorum hominum praecipue de parentibus suis et amicis et cognatis anno domini MCCCCXXII*. Fl-65. Liber catenatus

**J. 36** Jordanus < de Quedlinburg >: Sermones de sanctis. Straßburg: Johann Grüninger, 1484 März 28. 2°. Fl-185. Halbleineneinband, 19. Jh.

**L. 15** Lochmayr, Michael: Sermones de sanctis.- Darin: Wann, Paulus: Sermones de sanctis. Hagenau: Heinrich Gran für Johann Rynman, 1500 März 24. 2°. Nachgebunden:

**W. 1** Wann, Paulus: Sermones de tempore. Hagenau: Heinrich Gran für Johann Rynman, 1499 Okt. 16. 2°. Fl-60. Liber catenatus

**M. 8** Martinus < Oppaviensis >: Margarita Decreti seu tabula Martiniana. Straßburg: [Drucker des Jordanus, d.i. Georg Husner] 1486 Sept. 01. 2° Herausgelöst: Mss. theol. 43 (1), Fragm. jur. 45(?), Fragm. theol. 124-126. Nachgebunden:

**I. 2** Institoris, Henricus: Malleus maleficarum/Henricus Institoris; Jacobus Sprenger. [Speyer: Peter Drach der Mittlere. Nicht nach 1490 Aug. 14.] 2°. Provenienz: *Frater Johannes Becker comparavit et librariae assignavit*. Jb-94. Liber catenatus

**N. 4** Nicolaus < de Ausmo >: Supplementum Summae Pisanellae. — Daran: Astesanus: Summa de casibus < Ausz. Lib. 5, Tit. 32 > Canones poenitentiales. Nürnberg: Anton Koberger, 1478 Juni 27. 2°. Provenienz: *Frater Nicolaus Dene sacre theologie professor dedit*. Fk-29. Liber catenatus

**N. 7** Nicolaus < de Lyra >: Postilla literalis in vetus et novum testamentum. Mit Expositiones prologorum von Guilelmus Brito, Additiones ad Postillam Nicolai de Lyra von Paulus Burgensis und Replica contra Burgensem von Matthias Doering. [Straßburg: Drucker des Henricus Ariminensis, d.i. Georg Reyser, nicht nach 1477 Apr. 14.] 2°. Fd.-181. Liber catenatus

**N. 12** Nider, Johannes: Praeceptorium divinae legis. Basel: [Johann Amerbach] 1481. 2°. Provenienz: *Frater Johannes Pistorius comparavit*. Fk-20. Liber catenatus

**P. 1** Pelbartus < de Themeswar >: Sermones pomerii de sanctis P. 1-2. Hagenau: Heinrich Gran für Johann Rynman, 1500 Juni 08. 2° Herausgelöst: Fragm. jur. 37. Nachgebunden:

**P. 4** Pelbartus < de Themeswar >: Stellarium coronae beatae Mariae virginis. Hagenau: Heinrich Gran für Johann Rynman, 1498, Mai 02. 2°. Provenienz: *Frater Franciscus Myndeman*. Fl-56. Liber catenatus

**P. 2** Pelbartus < de Themeswar >: Sermones pomerii de tempore. P. 1-2. Hagenau: Heinrich Gran für Johann Rynman, 1500 Febr. 22. 2°. Herausgelöst: Fragm. theol. 112. Nachgebunden:

**P. 3** Pelbartus < de Themeswar >: Sermones pomerii quadragesimales. Hagenau: Heinrich Gran für Johann Rynman, 1500 Juli 10. 2°. Provenienz: *Frater Franciscus Myndeman*. Liber catenatus

**P. 9** Petrus < de Alliaco >: Tractatus et sermones. Straßburg: [Drucker des Jordanus, d.i. Georg Husner] 1490. 2°. Herausgelöst: Fragm. theol. 34, 55. Fl-64. Liber catenatus

**P. 21** Petrus < Lombardus >: Sententiarum libri quattuor. Mit dem Kommentar von Bonaventura. Mit Tabula hrsg. von Johannes Beckenhub, daran die in England und Paris verurteilten Errores, zum Teil von Stephanus Templer. Mit Brief an Nicolaus Tinctorius, Gedicht auf den Autor und Kommentator von Johannes Beckenhub, Brief von Tinctorius an Beckenhub, Bamberg 2.3.1491, und fingiertem Brief von Jacobus Wimpheling an die theologisch Interessierten, Nürnberg 1491. Mit Gedicht *Sic bonaventura lombardum...* [1-4]. Nürnberg: Anton Koberger [nach 1491. Mrz. 02.] 2°. Nachgebunden:

**B. 11** Beckenhub, Johannes: Tabula super libros sententiarum con Bonaventura. — Daran: Articuli in Anglia et Parisius condemnati. [Nürnberg: Anton Koberger, nicht nach 1449] 2°. Fa-104. Libri catenati

**R. 5** Regimen sanitatis, das ist von der Ordnung der Gesundheit. Augsburg: Johann Bämle, 1482. Sept. 02. 2°. Nachgebunden:

**P. 44** Puff (genannt Schrick), Michael: Von den ausgebrannten Wassern. Augsburg: Johann Bämle, 1482. Juli 12. 2°. Mc-1. Pappband

**S. 17** Servius: Commentarii in Vergilii opera. [Straßburg: Drucker mit dem bizarren R, d. i. Adolph Rusch, nicht nach 1471] 2° Gebunden in Rostock, Franziskanerbibliothek. Herausgelöst: Fragm. philol. 12. Nachgebunden:

**A. 27** Andreae, Johannes: Quaestiones mercuriales super regulis iuris. [Straßburg: Heinrich Eggestein] 1475. 2°. Cd-11473. Cat. Jac. Nr. 504 Liber catenatus: *Nicht aus dem Bestand in der Marienkirche, weil dieser erst 1824 in die Universitätsbibliothek kam, als Cat. Jac. bereits geschrieben war*.

**S. 21** Speculum exemplorum. Straßburg: [Drucker des Jordanus, d.i. Georg Husner] 1487 März 04. 2°. Provenienz: Franciscus Myndeman, lt. Kohfeld Besitzvermerk nicht (mehr) vorhanden. Fk-18. Liber catenatus

**T. 24** Thomas < de Aquino >: Quaestiones disputatae de veritate. Köln: Johann Koelhoff der Ältere, 1475. 2°. Fg-37. Liber catenatus

**T. 27** Thomas < de Aquino >: [Scripta super quattuor Sententiarum. Liber 2] Opus secundi scripti. [Köln:] Heinrich Quentell, 1481. Sept. 08. Herausgelöst: Fragm. jur. 5. 2°. Fh-43. Liber catenatus

**T. 36** Thomas < de Argentina >: Scripta super quattuor libros Sententiarum. Mit Widmungsbrief an den Drucker hrsg. von Pallas Spangel. Mit Gedicht *Vade liber terras...* [1-4]. Straßburg: Martin Flach, 1490 2° Provenienz: *Frater Johannes Becker comparavit et librariae assignavit*. Herausgelöst: Fragm. theol. 13. Fa-81. Liber catenatus

**T. 58** Turrecremata, Johannes de: Quaestiones evangeliorum de tempore et de sanctis. Mit Vorrede des Autors an das Kardinalskollegium. — Davor: Nicolaus < de Byarto >: Flos theologiae. [Straßburg: Drucker des Jordanus, d.i. Georg Husner, nicht nach 1485 März 24.] 2°. Provenienz: *Frater Franciscus Myndeman comparavit et conuentui resignavit*. Herausgelöst: Fragm. philol. 3, 44. Fl-92. Liber catenatus

#### In der Landesbibliothek Schwerin überlieferter Band

**CC. 1** Conradus < de Brundelshem >: Sermones de tempore. Straßburg: Johann Grüninger, 1484 Febr. 12. 2°. Provenienz: *Frater Johannes Pistorius comparavit et dedit*. IK 17 Liber catenatus



**Außerdem, außerhalb der Zuschreibungen von Nilüfer Krüger, in der UB Rostock:**

**A. 38** Antoninus <Florentinus>: Chronicon: P. 1-3. Nürnberg: Anton Koberger, 1491 Jan. 10. 2°.

1 Band (P. 2), P. 1 und 3 fehlen. Rb-41. Liber catenatus

**B. 19** Bernardus <Claraevallensis>: Sermones super Cantica canticorum. Mit Register. Rostock: Fratres Domus Horti Viridis ad Sanctum Michaellem, 1481 Juli 28. 2°. Nachgebunden:

**L. 7** Leo <Papa, I.>: Sermones. Mit Widmungsbrief an Papst Paulus II. von Andreas de Buxis. [Basel: Michael Wenssler, um 1474-75] 2°. Fl-47. Liber catenatus

**B. 63** Bonaventura: Commentarius in secundum librum Sententiarum. Hrsg. von Thomas Penketh. Venedig: Reynaldus de Nimwegen und Theodorus de Reynsburch, 1477. 2°. Fa-126. Nachgebunden:

**D. 13** Duns Scotus, Johannes: Quodlibeta. Mit Additiones. Venedig: Johann von Köln und Johann Manthen, 1477 Okt. 07. 2°

**D. 12** Duns Scotus, Johannes: Quaestiones in Universalibus Porphyrii; Quaestiones super librum Praedicamentorum Aristotelis; Quaestiones super librum Perihermenias Aristotelis. Mit Additio, - Daran: Antoninus <Andreae>: Quaestiones super sex principia Gilberti Porretani. – Johannes <Foxal, Anglicus>: Commentum super Quaestionibus Scoti de Universalibus Porphyrii. – Hrsg. von Nicolaus Judaecus. Venedig: Johannes und Gregorius de Gregoriis, 1492/93 Jan. 05. 2°. Liber catenatus

**G. 31** Guilelmus <Brito>: Vocabularius Bibliae. [Ulm: Johann Zainer der Ältere, um 1476] 2°. Fc-99. Liber catenatus

**J. 27** Johannes <de Tambaco>: De consolatione theologiae. [Straßburg: Drucker des Henricus Ariminensis, d.i. Georg Reyser, um 1478] 2°. Fm-27. Liber catenatus

**R. 2** Rainerius <de Pisis>: Pantheologia [sive summa universiae theologiae.] Mit Widmungsbrief an Kardinal Branda Castiglione. hrsg. von Jacobus Florentinus. [Nürnberg:] Anton Koberger, 1474 Aug. 03. 2°. 3 Bände Fa-89 Libri catenati